

## » Publikationen



Antje Mickan, Thomas Klie, Peter A. Berger (Hrsg.)

### Räume zwischen Kunst und Religion

**Sprechende Formen und religionshybride Praxis**

39,99 €, 240 S., Bielefeld 2019

transcript Verlag

ISBN: 978-3-8376-4672-6

Das zu besprechende Buch ist als Auftaktband der Reihe „Arbeiten zur Religionskultur“ erschienen, die unter Religion programmatisch ein „Kulturphänomen (...) in Kunst und Gesellschaft, in Ethos und Recht, in Sprache, Konsumkultur, Musik und Architektur“ versteht. Insofern ist es konsequent, sich dem Phänomen „Religion“ sowohl interdisziplinär als auch durch praxisnahe Zugänge zu nähern. Die Herausgeber tun dies, indem neben Theolog/inn/en, Soziolog/inn/en und Kulturwissenschaftler/innen auch Künstler/innen mit Beiträgen vertreten sind. Ein – wie ich finde – schlüssiges Gesamtkonzept, was eine spannende Lektüre verspricht. Und auch der Sammelbandtitel „Räume zwischen Kunst und Religion. Sprechende Formen und religionshybride Praxis“ lädt zum Assoziieren ein und weckt Neugier.

Im Vorwort erfährt man, dass sich der Band einem interdisziplinären Workshop an der Universität Rostock verdankt. Gegliedert ist das Buch in vier Teile: Im ersten Teil geht es zunächst um die Repräsentation von Kultur und Gesellschaft in Artefakten sowie darum, dass durch eine inflationäre, industrielle Herstellung von Dingen beziehungsweise durch deren permanente Verfügbarkeit die „Aura des Besonderen“ verloren geht. Spannend ist diesbezüglich etwa ein Beitrag über protestantische Kunstvereine, die sich im 19. Jahrhundert unter anderem um die Vermittlung des „religiös Sittlichen“ mithilfe „wahrhaft schöner Kunst“ bemühten (55f.) und mit ihren Bildungsprogrammen auch Standards für die Ausgestaltung sakraler Räume schufen.

Im zweiten Teil des Bandes loten die Autor/inn/en zunächst die Differenzen zwischen „Kunst“ und „Religion“ aus, um danach deren Schnittmengen zu bestimmen. Erhellend sind hier besonders jene Beiträge, die nach dem Zusammenspiel von „Kirche“ und „Kunst“ fragen: Entgegen der gängigen Erzählung innerhalb der theologischen Wissenschaft hat sich der Erfahrungsraum „Kunst“ bereits seit Beginn der menschlichen Geschichte ausdifferenziert und ist sich spätestens seit Anfang des 14. Jahrhunderts in seiner Differenz zu „Religion“ auch explizit bewusst geworden. Nichtsdestotrotz bieten sakrale Räume Ausstellungsorte der besonderen Art, schließlich hat der jeweilige Erfahrungsraum Einfluss darauf, wie Betrachter/innen Kunstwerke wahrnehmen und interpretieren. Kunst wirkt in einer Kirche anders als in einer Kunsthalle.

Beispiele gelungener Kunstpraxis in Mecklenburg-Vorpommern werden im dritten Teil präsentiert. Hier stellen drei Künstlerinnen ihre konkrete Arbeit und ihre persönlichen Erfahrungen vor. Sie bleiben zwar auf einer deskriptiven Ebene, geben aber gleichwohl wertvolle Einblicke in die Bemühungen, Kunst in einem ländlich geprägten Bundesland auszu-

stellen und kulturelle Bildung anzubieten. Hier zeigen sich die langen Schatten der staatlichen DDR-Kulturpolitik und die finanziellen Schwierigkeiten einer strukturschwachen Region. In Bezug auf die Ausgangsfrage nach „Räumen zwischen Kunst und Religion“ geht es bei diesen Beiträgen vor allem um Kirchengebäude als Ausstellungsorte und Kirchgemeinden als Netzwerkpartner. So reflektiert ein Beitrag anhand eines Interviews mit einer Keramikerin, die zugleich als Trauerbegleiterin arbeitet, die Überschneidung von „Kunstpraxis“ und „Heilung“ im Selbstkonzept und in den Arbeitsfeldern der Künstlerin. Die berufliche Praxis sowie das Selbstverständnis der Künstlerin exemplifizieren „das Konzept Religionshybride“ (203), was dann den Bogen schlägt zum Forschungsdesign des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projektes „Märkte des Besonderen. Religionshybride Netzwerke in Mecklenburg-Vorpommern“.

Am Ende des Bandes bringen zwei Beiträge die Leitbegriffe des Bandes „Kunst“, „Religion“ und „Raum“ noch einmal in Verbindung und arbeiten den Ertrag für die Forschung heraus. Dies gelingt im ersten Beitrag nicht ganz überzeugend. Die Leserin gewinnt hier fast den Eindruck, die Phänomene müssten ihre Relevanz für die Forschung erweisen, indem Anschlüsse an möglichst viele – mitunter auch disparate – Theorien nachgewiesen werden. Das ist jedoch nicht nötig, wenn die Leitfrage des Projektes ernst genommen wird, nach „Religion“ oder ihren Formen in solchen Bereichen zu suchen, „die auf den ersten Blick kaum oder gar nicht mit Religion in Verbindung gebracht werden“ (11). Religion eignet sich eben nicht nur in seiner institutionalisierten Form und an etablierten Orten, sondern auch in unterschiedlichen sozialen Feldern und Praktiken. Da sich „Kunst“ und „Religion“ darin ähneln, wie sie Vorgänge des Überschreitens, der Transformation beschreiben, liegt es nahe, auch für unkonventionelle Überschneidungen beider Felder offen zu sein.

Der Sammelband ist in erster Linie an ein interessiertes Fachpublikum adressiert, doch durch die praxisnahen Beiträge bietet er auch für die religiöse und kulturelle Erwachsenenbildung nützliche Einsichten. Das Forschungsprogramm kann solche Aktivitäten bestärken und theoretisch unterstützen, die die Beschäftigung mit Religion an ungewohnten Orten und mithilfe von Kunst suchen. Ebenso regt der Band dazu an, bei Programmplanungen im religiösen und kulturellen Bereich stärker neue (theoretische) Zugänge zu Kunst und Kunstvermittlung zu beachten und den Dialog zwischen Theologie und Kunst praktisch werden zu lassen.

#### Dr. Peggy Renger-Berka

Referentin für politische, religiöse und ethische Bildung  
Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen  
peggy.renger-berka@evlks.de

» **schwerpunkt – Souverän und ohnmächtig in digitalen Zeiten**

*Ludwig A. Pongratz*

Digitalisierung und Neoliberalismus als Problemfelder der Erwachsenenbildung ..... 17

Je mehr sich die Erwachsenenbildung von sozioökonomischen und technologischen Trends in Beschlag nehmen lässt, um so mehr tritt ihr aufklärend-kritischer Impuls, der sie seit ihren Anfängen kennzeichnet, in den Hintergrund. Am Ineinandergreifen von Digitalisierung und Neoliberalismus im Feld der Erwachsenenbildung lässt sich dies beobachten.

*Andreas Mayert*

Digitalisierungsfolgen für die Arbeitswelt – und was allgemeine Erwachsenenbildung damit zu tun hat ..... 22

Mit Digitalisierung werden teils Heilserwartungen, teils Ängste vor Arbeitsplatzverlusten verbunden. Zu beobachten ist hingegen neben einer zunehmenden Polarisierung des Arbeitsmarkts in gute und miese Jobs, dass Unternehmen Big Data nutzen, um Fähigkeiten von Arbeitnehmern jenseits formaler Bildungsabschlüsse auf die Spur zu kommen. Der Gesetzgeber geht hingegen den gegenteiligen Weg, nur noch berufliche Erwachsenenbildung zu fördern. Das ist rückschrittlich und geht an den künftigen Erfordernissen der Arbeitswelt vorbei.

*Jan-Hinrik Schmidt*

Soziale Medien – Bühnen der Selbstinszenierung oder Raum authentischer Identitätsarbeit? ..... 27

Fördern soziale Medien mehr die Selbstinszenierung oder helfen sie mehr dabei, sich selbst authentisch auszudrücken? Beides kann stimmen, wie der Beitrag aus kommunikationssoziologischer Sicht erläutert: Die Selbstdarstellung in sozialen Medien ist eine Praxis, Norm und Kompetenz zugleich. Sie wird durch Medientechnologie und soziale Regeln gerahmt, aber eben nicht vorherbestimmt.

*Sebastian Lerch*

Subjektorientierung in digitalen Lebenswelten? Neue Herausforderungen und Möglichkeiten für die erwachsenenpädagogische Arbeit am Selbst ..... 31

Innerhalb der Erwachsenen- und Weiterbildung ist die Orientierung am denkenden und handelnden Subjekt ein zentrales Prinzip der Programmarbeit, Organisationsentwicklung und Verbandspolitik. Gegenwärtig verändert die Digitalisierung die Lebenswelten der Subjekte gravierend. Was dies für die erwachsenenpädagogische Arbeit und ihren Anspruch der Subjektorientierung bedeutet, möchte der Beitrag beantworten.

*Thomas Hartmann*

Junge Erwachsene und das Bildungs- und Teilhabepotential digitaler Medien ..... 35

Digitale Medien sind fester Bestandteil unseres Alltags. Gerade zwischen den Generationen führt ihre Nutzung aber immer wieder auch zu Konflikten. Oft sehen sich junge Menschen mit dem Vorwurf konfrontiert, Medien nur zu konsumieren, anstatt sie produktiv zu nutzen. Dass diese Perspektive allenfalls einen Teil der Wahrheit ausmacht, zeigen Medienwettbewerbe für Kinder und Jugendliche.



» **editorial**

*Steffen Kleint*  
Liebe Leserinnen und Leser, ..... 3

» **aus der praxis**

*Katina Tietke*  
Digitalisierung in der Familienbildung: Der Anfang ist gemacht!..... 6

*Janina Stiel*  
Bildung als Schlüssel zu mehr digitaler Teilhabe im Alter ..... 8

*Stefanie Laurion, Birgit Berg*  
„Resonanzräume für Sinnsucherinnen“ –  
Ein Blended-Learning-Angebot aus Niedersachsen ..... 10

*Magdalene Martensen*  
Religiöse Kommunikation in der evangelischen Familienbildung –  
ein Blick in die Praxis ..... 12

*Wolf-Dieter Scheid*  
Wir sind ein virtuelles Mehrgenerationenhaus..... 14

» **europa**

*Ulrike Jahn*  
TCA: Auf dem Weg zum erfolgreichen Projekt in Erasmus+ ..... 16

» **einblicke**

*Andreas Seiverth*  
Subjektorientierung ..... 39

*Ute Müller-Giebeler*  
Elternbildung als niedrigschwellige Erwachsenenbildung für alle ..... 42

» **jesus – was läuft?**

*Hans Jürgen Luibl*  
Oh happy end ..... 40

» **service**

Filmtipps ..... 45

Publikationen ..... 46

Veranstaltungstipps ..... 54

Impressum ..... 58



## Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

### Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an [info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com))

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



[www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung](http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung)

DEAE WAXMANN